

zipien der Durchführung standardisierter Telefoninterviews, sondern sehr viel mehr. Die Interviewer lernen Typen von Umfragenorganisationen kennen, sie erfahren, was sie selber über ihre Arbeitgeber wissen sollten und welche Fragen sie ihnen stellen sollten. Sie erfahren ferner etwas über ethische Richtlinien, über das, was sie in der Interviewerschulung erwartet, über die für ihre praktische Arbeit wichtigen technischen Aspekte des CATI-Verwaltungsprogramms wie Anruf- und Nummernverwaltung, Dispositionscodes etc., über das optimale Verhalten in standardisierten Interviews, über Formen der Kontaktaufnahme und der Auswahl von Personen im Haushalt, über den Umgang mit weichen und harten Verweigerern einschließlich der Methoden des „refusal conversion“ und über die Kontrolle der eigenen Stimme (voice management) allgemein, aber auch im Umgang mit bestimmten Typen von Verweigerern. Detailliert wird aufgeklärt, wie Fragen gestellt, wie man mit sensiblen Fragen umgeht und durch welche Arten von Probing inadäquate Antworten geklärt werden sollten. Schließlich wird den Interviewern auch vermittelt, wie ihr Arbeitsplatz eingerichtet ein sollte und wie die Routinen am Arbeitsplatz bei der alltäglichen Arbeit aussehen. Detailliert werden auch wichtige ergonomische Hinweise gegeben.

Das Buch ist außerordentlich anschaulich und praxisnah geschrieben. In zahlreichen Übersichten sind Probleme und Beispiele aufgelistet. Die Interviewer erfahren neben den Problemen stets auch, wie sie diese Probleme durch Modifikation des eigenen Verhaltens lösen können und welche Konsequenzen ein mögliches Fehlverhalten hätte. Es finden sich viele Beispiele für die Kontaktaufnahme und die Aufrechterhaltung von Kontakten sowie für das Screening. Man merkt dem Buch nicht nur an, dass es von einer langjährig erfahrenen Praktikerin geschrieben wurde, sondern dass es auf einem soliden Studium der einschlägigen Literatur beruht. Es enthält nicht nur ein Glossar der wichtigsten einschlägigen Begriffe sondern

auch ein Literaturverzeichnis, so dass interessierte und entsprechend vorgebildete Interviewer den Stoff weiter vertiefen können. Vor allem aber ist das Buch interessant, fesselnd und in einer für die Interviewer verständlichen Sprache geschrieben. Es enthält das für die Interviewer wirklich notwendige Wissen. Das Buch sollte nicht nur jedem, der eine Interviewertätigkeit aufnimmt, sondern auch jedem Interviewer, der in einem methodisch anspruchsvollen Institut tätig ist, an die Hand gegeben werden. Es ist nicht nur geeignet als Handbuch für Interviewer, sondern stellt darüber hinaus auch einen Schulungsleitfaden für Schulungsverantwortliche dar und trainiert insofern auch die Trainer. Werden die in dem Buch gegebenen Empfehlungen real umgesetzt, wird dies der Datenqualität mit Sicherheit zugute kommen. Es wäre dringend zu empfehlen, das Buch zu übersetzen und deutschen Interviewern zugänglich zu machen. Schließlich ist das Buch auch in Lehrveranstaltungen über Methoden und Praxis der Umfrageforschung einsetzbar.

FRANK FAULBAUM, DUISBURG

\* \* \* \* \*



MICHAEL HÄDER, 2006.  
Empirische Sozialforschung. Eine Einführung.  
Wiesbaden: VS Verlag.  
ISBN 978-3-531-14010-0,  
497 Seiten, 19,90 EUR.

Ein einfaches Projekt ist es gewiss nicht, ein neues Lehrbuch zu den Methoden der empirischen Sozialforschung vorzulegen, gerade wenn einige gute Lehrbücher (auch in Neuauflagen) zur Verfügung stehen. Mit dem Vorwurf „alten Wein in neuen Schläuchen“

wiederzugeben, ist man schnell konfrontiert. Innovativ ist ein Methodenlehrbuch aber genau dann, wenn es neuere methodologische Entwicklungen aufgreift und diese in die klassischen Themengebiete integriert. Diese Vorgehensweise hat Michael Häder mit seinem Buch recht konsequent umgesetzt.

Zunächst beschreibt er in Kapitel 1 kurz den Aufbau des Buches, während Kapitel 2 sich beispielorientiert mit der Notwendigkeit von Methodenwissen in verschiedensten empirisch orientierten Disziplinen auseinandersetzt und Grundbegriffe definiert. Kapitel 3 setzt sich mit den wissenschaftstheoretischen Grundlagen der empirischen Sozialforschung auseinander. Neben den üblichen Darstellungen über die Bedeutung von Theorien, Hypothesen, Operationalisierungen und dem Werturteilsproblem wird auch ausführlicher auf die unterschiedlichen Methodologien qualitativer und quantitativer Forschungsansätze eingegangen. Kapitel 4 befasst sich mit dem Forschungsprozess, Mess- und Skalierungsverfahren sowie Erhebungsdesigns. Bei letzteren geht Häder erfreulicherweise ausführlicher auf verschiedene Arten von Paneldesigns ein. Allerdings fehlt die Darstellung der Kombination von Panel- und Kohortendesign, die insbesondere bei Längsschnituntersuchungen von Schülerpopulationen eingesetzt wird. In Kapitel 5 werden Stichprobenverfahren behandelt und auch neuere Entwicklungen (insbesondere Stichproben für Access-Panel und Internetbefragungen) berücksichtigt. Sehr anschaulich ist auch die Erörterung des ADM-Stichprobendesigns einschließlich der notwendigen Schritte, um zu einer brauchbaren Zufallsstichprobe zu gelangen. Hier wird Studierenden, die sich im Hinblick auf Tätigkeiten in der Markt- und Meinungsforschung orientieren wollen, ein solides Grundwissen vermittelt. Ein weiteres, in anderen Lehrbüchern nur sporadisch behandeltes Thema bezieht sich auf Stichproben für interkulturelle Studien, wobei Häder insbesondere auf die Studien des European Social Survey (ESS) eingeht.

Die Erhebungsmethoden (Kapitel 6) gliedern sich klassisch nach Befragung, Beobachtung und Inhaltsanalyse. Die verschiedenen Befragungstechniken, die in der methodologischen Literatur diskutierten „Theorien der Befragung“ sowie die Verzerrungsaspekte machen den größten Teil des Kapitels aus. Erfreulich ist die Übersicht auf Seite 283, die die verschiedenen neueren, insbesondere auf Computerunterstützung basierenden Varianten der schriftlichen, telefonischen und mündlichen Befragungstechniken enthält. Ebenso werden dem Leser hier die in der Lehre oft verwendeten ALLBUS-Studien, der schon genannte ESS, der Mikrozensus und das sozioökonomische Panel (SOEP) vorgestellt. Aufgrund der vielfach höheren Anwendungshäufigkeit von Befragungen in der Sozialforschung ist ein stärkeres Gewicht in der Darstellung im Vergleich zu Beobachtungstechniken und inhaltsanalytischen Verfahren in diesem Kapitel durchaus gerechtfertigt. Unter dem Kapitel „Komplexe Designs“ (Kapitel 7) werden Experimente, Fallstudien, Delphi-Befragungen, Evaluationsstudien, interkulturelle Studien sowie Zeitbudgetstudien behandelt. Bis auf die Experimente und die Fallstudien werden die anderen Themen nur relativ kurz (oder gar nicht) in anderen Lehrbüchern zur empirischen Sozialforschung erwähnt. Der Delphi-Ansatz wird bisher nur in der speziellen Fachliteratur behandelt. Die deutliche Zunahme von Evaluationsstudien rechtfertigt, dass Studierende früh mit dem Design vertraut gemacht werden. Die Komplexität interkultureller Studien am Beispiel des ESS weist auf die Spezifika ländervergleichender Erhebungen hin. Neben den Datensätzen des ALLBUS werden auch die des ESS in Zukunft verstärkt in der Lehre eingesetzt werden, was durch die einfache Zugänglichkeit über die entsprechenden Webseiten gefördert wird. Auch hier ist das Lehrbuch von Häder eine hilfreiche Grundlage.

Ungewöhnlich für ein Methodenlehrbuch ist ein eigenständiges Kapitel zu „Pretests“ (Kapitel 8). Dies ist insofern gerechtfertigt,

als sich neben der steigenden Bedeutung verschiedener Varianten von Erhebungstechniken auch die Pretestverfahren weiter entwickelt haben. Häder differenziert neben den im Feld verwendeten Pretests die kognitiven Verfahren – die in den letzten Jahren besondere Bedeutung im Kontext der ZUMA-Methodenforschung erhielten – sowie Fokusgruppen bzw. Expertenbewertungen. Am Ende des Kapitels wird anhand einer empirischen Untersuchung im Forschungskontext des Autors (Dresdner Notwehrbefragung) ein kognitives Pretestdesign schrittweise und sehr anschaulich erläutert.

Datenaufbreitung und -auswertung ist Gegenstand des 9. Kapitels. Es werden zunächst Beispiele zur Aufbereitung qualitativer und quantitativer Daten gegeben. In den „Grundprinzipien der statistischen Analysen“ wird relativ knapp auf bekannte deskriptive und inferenzstatistische Auswertungstechniken eingegangen. Multivariate Techniken beschränken sich auf ein exploratives Verfahren (CHAID-Analyse), die Facettentheorie und die multidimensionale Skalierung (MDS). Letzteres wird beispielhaft über die schon erwähnte Dresdner Studie erläutert. Die Nutzung der Facettentheorie zur Datenauswertung und die Erörterung verschiedener MDS-Lösungen können beim statistisch weniger versierten Leser den Eindruck hinterlassen, als wenn MDS ein sehr verbreitetes Verfahren für Umfragedaten wäre. Hier wird das Lehrbuch eindeutig zu speziell. Häufig verwendete explorative statistische Verfahren zu Item- und Skalenanalysen, wie beispielsweise die Faktorenanalyse, werden ebensowenig erwähnt, wie hypothesentestende, konfirmatorische Techniken (beispielsweise die multiple Regressionsanalyse und die Pfadanalyse).

Statistische Auswertungstechniken können in einem Methodenlehrbuch sicherlich keinen großen Raum einnehmen. Daher wird auch von Häder an verschiedenen Stellen auf geeignete Statistiklehrbücher hingewiesen. Leider beschränkt sich die Erörterung qualitativer Auswertungstechniken gera-

de einmal auf eineinhalb Seiten, wobei im Unterschied zu den Verweisen auf die Statistiklehrbücher hier kein Standardwerk zu qualitativen Auswertungsverfahren angegeben wird. Ein Verweis auf das Lehrbuch von Siegfried Lamnek hätte hier gut berücksichtigt werden können. Mit der „Dokumentation empirischer Projekte“ (Kapitel 10) wird das Lehrbuch abgeschlossen. Häder geht hier auf Qualitätskriterien der Umfrageforschung und die Notwendigkeit von Methodenberichten bei größeren und längerfristigen Erhebungen ein.

Insgesamt betrachtet kann das Buch als eine Bereicherung für die Lehre in empirischer Sozialforschung angesehen werden. Seine Stärken liegen zweifelsfrei in den Kapiteln zu den Auswahl- und Erhebungsverfahren. Hier werden neueste Techniken erörtert, die Literaturverweise und die Internetquellen sind jeweils recht aktuell. Die Wissenschaftstheorie kommt eher etwas zu kurz und das Kapitel zur Datenanalyse eignet sich nicht, einen Überblick über die gängigen quantitativen und qualitativen Auswertungstechniken zu erhalten. Hier sollte man stattdessen direkt auf die jeweiligen Lehrbücher zurückgreifen.

JOST REINECKE, BIELEFELD